

Zwischen Volkstrauertag und Advent Hoffnungsworte in trüber Zeit

Psalm 46

Gott ist für uns eine starke Zuflucht. In höchster Not steht er uns bei.
Darum fürchten wir uns nicht, wenn die Fundamente der Erde schwanken
und die Berge mitten im Meer wanken. Sollen die Wellen doch toben und schäumen
und die Berge vor seiner Majestät beben!

Frisches Wasser strömt durch die Kanäle zur Freude der Menschen in Gottes
Stadt. Dort hat der Höchste seine heilige Wohnung.

Gott ist in ihrer Mitte, darum wird sie nicht wanken.

Gott wird ihr helfen, wenn der Morgen anbricht!

Völker toben, Königreiche wanken! Lässt Gott seine Donnerstimme erschallen,
schwanken sogar die Fundamente der Erde:

Der Herr der himmlischen Heere ist mit uns.

Der Gott Jakobs ist für uns eine feste Burg.

Kommt und schaut die Taten des Herrn! Er versetzt die Erde in Furcht
und Schrecken. Auf der ganzen Welt macht er den Kriegen ein Ende.

Den Bogen zerbricht er, den Speer zerschlägt er und Streitwagen verbrennt er
mit Feuer. Hört auf zu kämpfen und erkennt: Ich bin Gott!

Ich stehe über den Völkern, ich stehe über der Welt.

Der Herr der himmlischen Heere ist mit uns.

Der Gott Jakobs ist für uns eine feste Burg.

FriedensDekade

In der ökumenische FriedensDekade bündeln die „Aktionsgemeinschaft Dienst für
den Frieden“ und die „Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen“ ihre jährlichen
Veranstaltungen zum Friedensthema, in diesem Jahr vom 6. – 16. November.

FriedensDekade: 10 Tage voller Aktionen, Diskussionen und Gottesdiensten.

Allen, die sich in der Friedensarbeit engagieren, ist klar, dass es eine Menge Sorg-
falt und Einsatz erfordert, Frieden zu schaffen und Frieden zu erhalten. Der Frie-
den muss gewollt und bewusst gesucht und erhalten werden. Das war und ist
mühsame Kleinarbeit. Seit dem Beginn des Ukraine-Krieges sind viele resigniert:
Friedensarbeit, alles umsonst!?

Dieser mühsame Weg der kleinen Schritte hin zum Frieden mitten in der großen
Verunsicherung heute steht unter einer besonderen göttlichen Verheißung aus al-
ter Zeit. Im Alten Testament erscheint diese Verheißung beim Propheten Jesaja
als Vision des Friedensreiches, wenn der Messias kommt.

Jesaja sieht vor 2700 Jahren inmitten von Krieg, Zerstörung und Vertreibung einen
abgestorbenen Baumstumpf. Der symbolisiert das Ende, genauso wie die Welt um
Jesaja herum im Bann des Todes zu stehen scheint. Jesaja schaut genauer hin, da
entdeckt er ein Wunder: ein neuer, grüner Trieb, ganz zart noch, wächst sehr ver-
letzlich aus der trockenen Rinde heraus: Neues Leben regt sich!

In das Dunkel hinein, in das Grau der Zeit, in die Sehnsucht nach friedlichen Zeiten
spricht der Prophet Jesaja zu seinen verzagten Landsleuten und auch zu uns:



Aus dem Baumstumpf Isais wächst
ein Spross hervor. Ein Trieb aus seiner
Wurzel bringt neue Frucht.*

*Auf ihm ruht der Geist des Herrn:
Der schenkt ihm Weisheit und Ein-
sicht, Rat und Stärke, Erkenntnis und
Ehrfurcht vor dem Herrn. Ja, er hat
Freude daran, den Herrn zu fürchten.
Er urteilt nicht nach dem Augenschein
und entscheidet nicht nach dem
Hörensagen.*

Er ist gerecht und sorgt dafür, dass die Schwachen zu ihrem Recht kommen.

Er ist aufrichtig und trifft Entscheidungen zugunsten der Armen im Land.

*Sein Wort trifft den Gewalttäter wie ein Stock. Er tötet den Frevler mit einem
Hauch, der über seine Lippen kommt. (Jesaja 11, 1-4)*

**Isai ist der Vater des späteren Königs David.*

Dann malt der Prophet Jesaja Hoffnungsbilder mit Worten wie sie friedlicher nicht
sein können, ja eigentlich sind sie undenkbar: Das scheinbar ewige Naturgesetz
von Fressen und Gefressen-Werden, von der Gewalt der Stärkeren über die
Schwachen ist überwunden. Es entsteht eine Welt, in der kampfflos gelebt wird.
Löwe und Rind grasen nebeneinander, Kinder wachsen ungefährdet auf.
Diese neue Welt, das Friedensreich Gottes, wird ein sicherer Ort für alle sein.

Gerechtigkeit begleitet ihn wie der Gürtel um seine Hüften, Treue wie ein Band um seinen Leib. Dann ist der Wolf beim Lamm zu Gast, und der Leopard liegt neben dem Böckchen. Ein Kalb und ein junger Löwe grasen miteinander, ein kleiner Junge hütet sie. Kuh und Bär weiden zusammen, ein Säugling spielt am Loch der Natter. Ein kleines Kind streckt seine Hand aus über der Höhle der Giftschlange. Man tut nichts Böses und begeht kein Verbrechen auf meinem ganzen heiligen Berg. Denn das Land ist erfüllt von Erkenntnis des Herrn, so wie das Meer voll Wasser ist. (Jesaja 11, 5-9)

Solche Bilder helfen, dass wir uns nicht den Blick nach vorn von all dem Negativen und Schwierigen verstellen lassen, lassen, das auf uns einwirkt. Das Unwahrscheinliche denken hilft dabei, sich nicht unterkriegen zu lassen.

Christinnen und Christen deuten die Worte von Jesaja auf den erwarteten Messias hin, auf Jesus Christus. Er ist seiner Abstammung nach „ein Sohn Davids aus Jakobs Stamm“, geboren in Bethlehem, wo auch David herkam. Nicht umsonst gehört dieser Text zu den Lesungen am Heiligabend. Er schlägt eine Brücke zwischen der Vision des Propheten Jesaja zum Kind in der Krippe, von den trüben, dunklen Novembertagen zum Licht von Weihnachten.

Wir brauchen solche Hoffnungsbilder, um nach vorne zu blicken. Wir brauchen solche Hoffnungsworte, um Orientierung zu haben, wenn wir uns auf den Weg des Friedens wagen.

Gebet

Gott, wir leben in unruhigen Zeiten.

Krieg herrscht in der Ukraine und in vielen anderen Ländern auf unserer Erde.

Verunsicherung ist eingekehrt in unseren Herzen, in unserem Land,

Unfriede statt Miteinander macht sich zwischen Völkern und Nationen breit.

Es gibt Tote, es gibt zahllose Verwundete und Traumatisierte, Hunderttausende sind auf der Flucht. Leid, Gewalt und Hass und wollen nicht enden.

Gott, wir bitten dich

um Frieden – dass Menschen an Leib und Seele bewahrt bleiben,

um Einsichten und Perspektiven – die Wege aufeinander zu ermöglichen.

um Vertrauen – dass die Gewalt ein Ende hat und Gespräche möglich werden.

Schenke uns und allen Menschen in deiner Welt Gedanken des Friedens

und hilf uns, diese Gedanken in friedliches Tun umzusetzen.

Amen.

Friedenswege lass uns gehn



1. Frie - dens - we - ge lass uns gehn Lass uns ste - tig



wi - der-stehn al-lem Hass und al-lem Neid, al-lem Streit in die-



ser Zeit Gib Frie - den Gott

2. Öffne uns Haus, Herz und Mund. Mach' uns deine Weisheit kund.

Dass ich mutig handeln kann, so wie du es auch getan.

Sprich' zu uns, Gott

3. Deine Schritte sind sehr groß, weisen klar die Richtung uns.

Folgen ist oft nicht so leicht. Schenke, dass die Kraft uns reicht.

Begleit' uns, Gott

4. Höre uns're Klagen an: das, was man nicht ändern kann.

Gib uns stets die Zuversicht, dass dein Licht das Dunkel bricht.

Gib' Frieden, Gott.

Text: Tobias Petzoldt, - **Melodie:** Sonne der Gerechtigkeit



Prädikantin Gertrud Brandtner, November 2022